Hoffende Kirche

Gemeindezeitung der

Sankt Albertus Magnus Kirchengemeinde

Ausgabe 35 – Pfingsten 2010

- Im Interview: Ursel Burgermeister
- Pater Wolfgang zurück in Braunschweig
- Die Rolle der Maras in El Salvador
- Pax Christi auf dem Ökumenischen Kreuzweg

St. Albertus Magnus

Dominikanerkloster

Brucknerstraße 6, 38106 Braunschweig
Tel.: 23 885-0 / Fax: 23 885-85
www.dominikaner-braunschweig.de

Konto-Nr. 610 426 6001,
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
(BLZ 269 910 66)

P. Silvester Beckers OP	☎ **238 85-21**
P. Hans-Albert Gunk OP	☎ **36 25 00 10**
P. Osvaldo Robles Segovia OP	☎ **36 25 00 11**
P. Martin Rosner OP	☎ **238 85-24**
P. Wolfgang Stickler OP	☎ **36 25 00 12**
P. Fritz Wieghaus OP	☎ **238 85-25**
P. Johannes Witte OP	☎ **238 85-23**

Las Casas Haus

Kontakt: P. Martin Rosner ☎ **238 85-5**

Förderverein Dominikanerkloster e.V.

Konto-Nr. 101 373 4000,
Volksbank Braunschweig-Wolfsburg
(BLZ 269 910 66)

Kontakt: P. Johannes Witte ☎ **238 85-23**

Kindergarten St. Albertus Magnus

Brucknerstraße 1, 38106 Braunschweig
www.kindergarten-braunschweig.de

Leitung: Margrit Mesecke ☎ **33 13 10**

Partnergemeinden

St. Pauli, Braunschweig
Pastor Geert Beyer ☎ **33 29 63**
Pastor Michael Gerloff ☎ **33 81 78**

Gemeinde des 22.April, El Salvador
C22Abril@necomsa.com

St. Josef, Magdeburg-Olvenstedt
Pfarrbüro ☎ **0391 / 722 58 99**

GOTTESDIENSTE			
	Montag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Dienstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Vesper Hl. Messe
	Mittwoch	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Donnerstag	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Rosenkranz Hl. Messe
	Freitag	8.15 Uhr	Hl. Messe
	Samstag	8.15 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe
	Sonntag	9.30 Uhr 11.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe

An Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten geänderte Gottesdienstzeiten!

Pfarrei St. Albertus Magnus

Pfarrbüro
Barbara Münzberg ☎ **238 85-0**
Bürozeiten: Mo-Fr 8.30-12.00 Uhr

Rendantin
Helga Wirths ☎ **238 85-15**

Caritaskreis
Oskar Stolinsky ☎ **238 85-13**

Pfarrgemeinderat
Irene Loßau (Vorsitzende) ☎ **33 63 17**

Organist/Innen
Bernhard Bendfeldt ☎ **05306 / 97 03 16**
Rainer Cech ☎ **37 47 70**
Dr. Stefan Piter ☎ **233 42 10**

Pfarrbücherei
M. Schmidt-Kortenbusch ☎ **50 31 01**
Öffnungszeiten: So 10.30-11.00 Uhr
Mi 17.30-18.30 Uhr

Das Titelbild zeigt eine Pfingstdarstellung von Armin Linz

PFINGSTEN

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab". (Apg 2,1-4).

Nach diesem Zitat, gibt es drei Formen von Erscheinungen des Heiligen Geistes zu denen, die am Tag von Pfingsten versammelt waren: a) Wie ein heftiger Sturm vom Himmel; b) Wie Feuerzungen; c) In fremden Sprachen zu reden.

Bezüglich des ersten Punkts – *„wie ein heftiger Sturm von Himmel"* – ist es wichtig, Folgendes zu beachten: Zwischen dem Wind und dem Geist gibt es eine Affinität. Im Griechischen und Hebräischen bedeutet das gleiche Wort sowohl *„Wind"* als auch *„Geist"*: *„Der Windhauch weht, wo er will. Sein Brausen hörst du, doch du weißt nicht, von wo er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem aus dem Geist Geborenen"* (Joh 3,8).

Bezüglich des zweiten Punktes – *„wie Feuerzungen"* – ist es wichtig zu beachten, dass im Alten Testament eine direkte Beziehung zwischen der Form der Flammen und der Gabe der Zungen besteht: *„Da flog einer der Seraphim zu mir; er trug in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte: Das hier hat deine Lippen berührt: Deine Schuld ist getilgt, deine Sünde gesühnt"* (Jes 6,6-7).

Schließlich, bezüglich des dritten Punktes – *„in fremden Sprachen zu reden"* – ist es wichtig zu betonen, dass nach der Apostelgeschichte das Wunder von Pfingsten im Zusammenhang mit dem Charisma der Zungensprache (Glossolalie) steht. Dieses Charisma findet man sehr häufig in der frühen Kirche (Vgl. Apg 10,46; 11,15; 19,6; 1Kor 12-14; Mk 16,17). Seine Wurzeln liegen in dem alten israelitischen Prophetismus: Wenn jemand in eine Trance ging, dann geschah etwas ganz Besonderes. Nach dieser besonderen Erfahrung der Person begann ihre prophetische Mission (Vgl. Nm 11,25-29; 1Sam 10,5-6.10-13;19,20-24; 1Kön 22,10).

Als Zusammenfassung muss ich sagen: Wir glauben an den Heiligen Geist. Zuerst haben wir ihn bei unserer Taufe erlebt. Danach haben wir ihn durch die Firmung bestätigt bekommen. Vielleicht können wir nicht viele Sprachen sprechen oder haben wir nicht die Gabe der Zungensprache. Aber wir haben eine Sprache, mit der wir miteinander kommunizieren können, so dass wir uns gegenseitig verstehen. Die Botschaft unseres Textes ist, wenn wir von Zungensprache reden, dass jede Christin und jeder Christ aufgerufen ist, eine Prophetin oder ein Prophet in unserer Zeit zu werden; dort wo wir sind und wo wir uns bewegen. Lasst uns die Kraft des Heiligen Geistes rufen, damit wir ein gutes Zeugnis des Evangeliums Christi werden können, nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit unseren Taten. Dies ist eine Form, Prophetin und Prophet in unserer neuen Zeit zu sein. Dies ist auch eine Form, jedes Jahr ein neues Pfingsten zu feiern.

Fray Osvaldo Robles Segovia, OP

Lust und Kraft

Komm, Heiliger Geist, auf uns herab!
Dein Trost erhellt uns Leiden und Grab.
Von dir kommt Weisheit, Licht und Rat,
Kommt Lust und Kraft zur guten Tat.

Komm, Heiliger Geist, vom Himmelsthron,
Ein ein`ger Gott mit Vater und Sohn,
Der du uns machest wahrhaft frei,
Dir Lob sei, Ehre, Dank und Treu!

Anton Faist

Mit diesem Gebet an den Heiligen Geist wünsche ich Ihnen ein frohes und gesegnetes Pfingstfest. Möge uns der Heilige Geist auf all unseren Wegen begleiten.

Für den Pfarrgemeinderat, Frank Schindler

Interview mit Ursel Burgermeister

In der Karwoche haben wir – Frank Schindler und Claudia Oettich vom Redaktionsteam der „Hoffenden Kirche“ – uns mit Ursel Burgermeister im Kloster getroffen.

Wir waren überrascht und froh, dass sie trotz eines Fußbruchs am gleichen Vormittag für dieses Interview angereist war.

Liebe Ursel, wir wünschen dir zuerst gute Besserung und freuen uns, dass du uns trotzdem für einige Fragen als Interviewpartnerin zur Verfügung stehst.

Wann wurdest du geboren und wo bist du aufgewachsen?

Ich wurde 1957 in Morbach im Hunsrück geboren und wuchs in der schönen Bischofsstadt Trier an der Mosel auf.

Warst du in deiner Jugend auch schon in der Kirche engagiert?

Meine Mutter war katholisch, mein Vater evangelisch und zum katholischen Glauben konvertiert. Getauft wurde ich katholisch, ging zur Kommunion und wurde in Trier gefirmt.

Ein Gemeindeleben lernte ich nicht kennen, es existierte kaum. Mein Glauben vollzog sich neben dem gelegentlichen Besuch des Gottesdienstes im persönlichen Gespräch mit Gott u.a. beim häufigen Besuch der zum Glück immer geöffneten katholischen Kirchen.

Und wie sah dein beruflicher Werdegang aus?

Nach Schule und Abitur studierte ich an der Universität Trier Geographie mit Schwerpunkt Angewandte Geographie, Fremdenverkehrsentwicklungsplanung sowie VWL: Stadt- und Regionalplanung und Geologie und absolvierte mein Studium als Diplom-Geographin.

Danach übernahm ich im Landkreis Harburg als Geschäftsführerin Aufbau und Leitung des „Urlaubsland Romantische Heide“, eines Zusammenschlusses von Fremdenverkehrsgemeinden im und am Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Ich hatte große Freude bei meiner sehr vielseitigen Arbeit, lernte aber auch den Konflikt zwischen den Interessen des Naturschutzes und den Interessen der Fremdenverkehrswirtschaft hautnah kennen.

Wie sah es in deinem Privatleben aus?

1987 lernte ich meinen Mann Wolfgang kennen. Er war Biochemiker an der BBA Braunschweig, dem heutigen Julius Kühn Institut. Wir heirateten 1990 und ließen uns in Weddel nieder. Ich gab meinen Beruf auf und widmete mich bewusst der Erziehung unserer drei Kinder Max (19), Stefan (17) und Elke (14), die zurzeit noch ihre Schulzeit auf dem Gymnasium Ricarda Huch absolvieren.

Bereits ab 1991 brachte ich meine in Studium und Beruf erworbenen Kenntnisse ehrenamtlich ein, so im „Braunschweiger Forum für bürgernahe Stadtplanung“, mit der Gründung und Leitung der „Kinder-Umweltgruppe BUND-spechte“ beim BUND Wolfenbüttel und bei der Entwicklung von „FEMO – Freilicht- und Erlebnismuseum Ostfalen“ in Königslutter. Hier nahm ich an einer Ausbildung in Naturerlebnispädagogik teil und führte Gruppen auf Erlebnispfaden und im Wald.

2005 berief mich der Landkreis Wolfenbüttel zur „Vertrauensfrau für Naturschutz“. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt hier im Amphibienschutz, der Begutachtung von Naturdenkmälern und der Stellungnahme bei der Ausweisung von Naturschutzgebieten.

Und wie hast du den Weg nach St. Albertus Magnus in Braunschweig gefunden?

Das ist eine lange Geschichte. Beginnen möchte ich in meiner Jugend. Bereits damals haben mich Symbolhandlungen wie Tauferinnerung beim Bekreuzigen mit Weihwasser, Lichtsymbolik beim Anzünden einer Kerze und ewiges Licht, der Duft von Weihrauch und die Gegenwart Gottes im Tabernakel, die Verehrung von Heiligen als Vorbilder, die feierliche Begehung der Kirchenfeste und kirchliches Brauchtum, der Gesang der Psalmen zur Vesper bis hin zum Niederknien als Methode der inneren Sammlung vor dem, der mich trägt und liebt, interessiert. Ich habe sie als Schätze kennengelernt.

Trotzdem kam es 1994 neben persönlichen Gründen zu meinem Austritt aus der katholischen Kirche, nachdem die Amtskirche und ihre Mitglieder meines Erachtens nicht vehement genug gegen das Scheitern der Umweltkonferenz in Rio protestierten, obwohl sie sich immer mit dem Aufruf zur „Bewahrung der Schöpfung“ schmückten. Auch machte ich so meinem Unverständnis gegenüber Zwangszölibat, Ausschluss gesellschaftlicher Gruppen von der Eucharistie und dem Ausschluss von Frauen von hohen kirchlichen Ämtern Luft.

Damit kehrtest du der Amtskirche den Rücken zu?

Nein, nicht ganz. Ich trat zunächst in die evangelische Kirche ein. Im Gottesdienst vermisste ich aber bald die Feierlichkeit und hatte das Bedürfnis, meinen katholischen Glauben in Gemeinschaft zu teilen und zu hinterfragen, wurde wach.

Die Karfreitagsmeditation, das Requiem für Papst Johannes Paul II. und die Weihnachtsliturgie im Fernsehen 2005 ließen in mir eine tiefe Sehnsucht nach GOTT und weltumspannender Kirche – nichts anderes bedeutet ja katholisch – entstehen. Ich begann mich daher intensiv mit Theologie zu beschäftigen und nahm mir eine Auszeit von der Familie, ging in ein römisches Kloster (*Centro diffusione e spiritualita*), und bestimmte meine kirchliche Zugehörigkeit als trotz aller Kritik zutiefst katholisch neu.

Nach meiner Rückkehr nahm ich in St. Ägidien an „Exerzitien im Alltag“ teil und besuchte den Glaubenskurs von Martina Nowak-Rohlfing und Pater Johannes hier in St. Albertus Magnus, dessen Titel „Suchen und Fragen – der Fülle des Lebens auf der Spur“ meiner Odyssee ein Ende zu setzen versprach.

Und tatsächlich: hier lernte ich viele neue, andere Zugänge zum katholischen Glauben kennen und musste einige falsche Vorstellungen von katholischer Kirche und Klosterleben revidieren.

Mich faszinierte die dominikanische Spiritualität der Offenheit gegenüber Menschen aller religiöser, gesellschaftlicher und kultureller Gruppen, erfuhr dass hier alle Menschen guten Willens zur Eucharistie willkommen sind, hörte Predigten, auch von Frauen, die geistig-religiöse Orientierung auch in politisch-gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit boten und traf ein vielfältiges Gemeindeleben an sowie Geistliche, die mitten im Leben stehen und deren radikale Nachfolge Christi meine größte Hochachtung verdienen.

So trat ich hier 2006 wieder in „meine“ katholische Kirche ein und werde zwei Worte von Pater Johannes nie vergessen. Sie lauteten: „Willkommen zuhause.“

Ja in dieser Gemeinde bin ich wirklich angekommen. Inzwischen kenne ich viele Gemeindemitglieder, die einen ähnlichen Glaubensweg hatten.

Und wie sieht dein weiteres Engagement in unserer Gemeinde aus?

Seit 2007 bin ich Mitglied in der kfd, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands. Diese mitgliederstärkste Frauenorganisation Deutschlands unterstütze ich, weil sie in Kirche, Politik und Gesellschaft sowohl regional, national wie auch international für die Gleichberechtigung von Frau und Mann kämpft (www.frauenbund.de).

Ich nehme regelmäßig am Weltgebetstag der Frauen, am Frauenausflug und am Frauenfrühstück in unserer Gemeinde teil. Da sich Frauen gerne untereinander austauschen und

ihre eigenen Bedürfnisse und spirituellen Erfahrungen mitbringen, biete ich für die kfd unserer Gemeinde und für Schnuppergäste „Frauen wandern“ und „Die Klosterrunde“ an.

Bei ersterem kann ich meine Kenntnisse in Naturerlebnispädagogik und regionaler Geographie einbringen und trage vielleicht hier und da dazu bei, Menschen, die einsam sind, ein wenig froh zu machen. Bei letzterem kann ich meine persönliche Liebe zu Kirchen und Klöstern als Zentren unserer kulturell-religiösen Wurzeln und als Raum der Gotteserfahrung mit anderen Frauen teilen. In diesem Zusammenhang stehen auch das Schmücken unserer Kirche mit dem Blumenteam, dem ich seit 2007 angehöre und das Chorsingen in der St. Ägidienkirche.

Mein besonderes Anliegen mit dem Angebot: „AG Schöpfung bewahren“ ist es, aktiv diese Thematik in die Kirche einzubringen und die Mitglieder dieser Kirche zum Handeln zu bewegen. Hier wünsche ich mir viele Menschen, die mich unterstützen, wie es schon Pax Christi, Kolping und der El Salvador-Kreis mit eigenen Angeboten tun. Ich selbst unterbreite hier Angebote zum Auto-Fasten, zur Hinterfragung unseres Lebensstils und zu Besichtigungen von Naturschutzprojekten.

Für mich selbst nehme ich gerne die Angebote „Kino im Kloster“ und „Kunst im Kloster“ wahr und genieße die Orgelkonzerte in unserer Kirche. Ich bin Mitglied in der „Gemeinschaft katholischer Akademiker“ deren Programm ich sehr schätze und die – wie das „Las Casas Haus“ – von Pater Martin engagiert geleitet werden. In diesem Bildungshaus der Dominikaner nehme ich mit Begeisterung an den theologischen und spirituellen Seminaren von sehr hohem Niveau teil und freue mich besonders, durch die Opernseminare von Pater Martin meiner Liebe zu Musik und Theater in netter Runde nachgehen zu können.

Seit 2009 gehöre ich dem „Caritas-Kreis“ in unserer Gemeinde an und kann hier einem Menschen behilflich sein – eine große Bereicherung für beide Seiten.

Hast du noch weitere Hobbys?

Meine Interessen sind neben den ehrenamtlichen Engagements: wandern, radeln, lesen, kochen, Chorsingen, Kunstausstellungen besuchen und Städtereisen und möglichst viele Angebote im Dominikanerkloster wahrnehmen.

Auch die Familie kommt nicht zu kurz; für sie sind die Wochenenden reserviert.

Was wünschst du der Gemeinde?

Ich wünsche unserer Gemeinde und den Dominikanern weiteren Zuwachs an Menschen, die hier einen offenen, toleranten, katholischen Glauben leben können und die tiefe Spiritualität und Weltoffenheit dieses Ordens erleben dürfen. Sie werden hier mit offenen Armen empfangen und können an der Vielfalt des Gemeindelebens teilhaben und es mitgestalten. Nur – den ersten Schritt müssen Sie tun.

Liebe Ursel wir wünschen dir und deiner Familie noch viele erfüllte, erlebnisreiche Jahre, alles Gute und Gottes Segen.

Für die Reaktion: Claudia Oettich

Ökumenische Wallfahrt mit St. Pauli

Samstag, 21. August 2010

Kloster Mariental bei Helmstedt

Die Abfahrt ist für 14.00 Uhr geplant

Rückkehr am Abend gegen 20.30 Uhr

Nähere Informationen folgen rechtzeitig

Nimm dir Zeit für die Kinderschola: Musik ist mehr als nur Notenlesen

♪♫♪♫♪♫♪♪♫

Nimm Dir Zeit, um zu arbeiten, es ist der Preis des Erfolges.
Nimm Dir Zeit, um nachzudenken, es ist die Quelle der Kraft.
Nimm Dir Zeit, um zu spielen, es ist das Geheimnis der Jugend.
Nimm Dir Zeit, um zu lesen, es ist die Grundlage des Wissens.
Nimm Dir Zeit, um freundlich zu sein, es ist das Tor zum Glücklichsein.
Nimm Dir Zeit, um zu lieben, es ist die wahre Lebensfreude.
Nimm Dir Zeit, um froh zu sein, es ist die Musik der Seele.

aus Irland

♫♪♪♪♫♫♪♫♪

Als Leiterinnen der Kinderschola würden Mechtild Franke und ich uns sehr freuen, wenn montags in der Zeit von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr mehr Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren den Weg zu uns finden würden. Wir sind eine Gruppe mit zwei Leiterinnen und acht Kindern die gerne musizieren und singen.

Musik macht Spaß, vertreibt manchmal Kummer und Sorgen und- das haben neueste wissenschaftliche Untersuchungen ergeben- fördert sogar die mathematischen Fähigkeiten!

Hauptaugenmerk sind bei uns die gemeinsam zu gestaltenden Familiengottesdienste. Es sind jährlich ca. acht Termine, wobei wir zumeist den Faschingsgottesdienst, den Dankgottesdienst der Kommunionkinder, das Martinssingen und die Kinderandacht am Heiligen Abend gestalten. Hinzu kommen weitere Termine nach Vereinbarung mit Pater Fritz. Neben den Proben für die Messen gehen wir bei gutem Wetter Eis essen, spielen Fußball oder freuen uns auf ein „Wunschsingen". Wichtig ist uns, dass den Kindern die Proben Spaß bereiten und etwas Abwechslung zum sonst stressigen Schulalltag sind.

Alle Kinder können gerne ihr erlerntes Instrument mitbringen. Wir setzen es dann an der richtigen Stelle ein- so haben wir z.B. Querflöten und Trompete gerne zu St. Martin und Weihnachten eingesetzt, genauso wie Gitarre, Geige, Oboe u.a. bei größeren „Events".

Unser nächstes „Highlight" werden die Feierlichkeiten anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums von Pater Fritz sein, die wir gemeinsam mit der Gruppe Mixed People gestalten werden.

Nur Mut, falls ich Euch mit dem Artikel angesprochen habe, oder ihr vielleicht auch schon einmal vor ein oder zwei Jahren bei einer unserer Proben ward: Kommt vorbei- nehmt euch diese Zeit!

Claudia Oettich ♫

Gemeindefasching 2010

„Fasching – das ist doch nur etwas für ältere Leute und für eine Handvoll Narren, die lieber in Köln oder Mainz leben würden.“ So oder so ähnlich reagieren viele Menschen, wenn man ihnen davon erzählt, dass wir hier in Norddeutschland, mitten in der „karnevalistischen Diaspora“, Fasching feiern. Dennoch wird die Faschingsfeier in St. Albertus Magnus alljährlich von vielen Menschen besucht, darunter auch von zahlreichen Jugendlichen.

Auch in diesem Jahr war der bunt geschmückte Gemeindesaal wieder mit vielen gut gelaunten und zumeist fröhlich kostümierten Menschen gefüllt, die sich bei zahlreichen Aufführungen und abwechslungsreicher Musik gut amüsierten.

Vor allem die Auftritte der Pfadfinder zeigen uns: Fasching ist nicht nur etwas für ältere Leute. Und je später der Abend wurde, umso häufiger konnte man die Jugendlichen auch auf der Tanzfläche beobachten. Ein fröhliches Miteinander von Jung und Alt – so eine Party, die gibt’s halt nur im Kloster.

Höhepunkt war wie immer der Auftritt des Männerballetts kurz vor Mitternacht. Doch damit war die Party längst noch nicht vorbei...

Frank Schindler

Karnevalistische Einlagen des Vorbereitungsteams

Die Pfadfinder führten u.a. Zaubertricks vor

Abschiedsvorstellung der ehemaligen „Crazy Ducks“

Gute Laune bei Jung und Alt

Missverständnisse bei einem Theaterbesuch

Die Gruppe „Stepping Out!“ mit neuen Schritten

Das Männerballett wieder einmal in Höchstform

„Stepping out!“

Das ist der Name unserer Stepptanzgruppe und gleichzeitig auch eines der ersten Lieder, das wir 1993 und 1994 während unseres Stepptanzunterrichts benutzt haben. Vielleicht kann sich noch der Eine oder Andere daran erinnern, dass dieses Lied –als einziges unserer Lieder- eine Musikpause beinhaltete. In dieser Pause mussten wir den Rhythmus halten, um dann bei der wieder einsetzenden Musik genau im Takt zu sein und Applaus zu ernten.

Damals wie heute haben wir auch nach siebzehn Jahren immer noch Spaß und Freude daran, uns regelmäßig mittwochs abends zu treffen und eine Stunde lang von Regine Hain unterrichten zu lassen. Anja Dingerdissen (geb. Witte) und ich sind seit Anfang an dabei, und tanzen damit schon ein halbes Leben lang Stepptanz- genauso wie unsere Leiterin.

Momentan besteht unsere Gruppe aus neun aktiven Tänzerinnen und Regine Hain als Leiterin, wobei wir uns über neue Tänzerinnen oder Tänzer mit Stepptanzkenntnissen freuen würden.

„Stepptanz geht auf die 1830er Jahre zurück. Er entstand im New Yorker Stadtteil Five Points, wo verschiedene ethnische Gruppen zusammenkamen und Wettbewerbe veranstalteten, um ihre besten Bewegungen vorzustellen. Es kam so zu einer Fusion von afrikanischem Shuffle oder Gummistiefel-Tanz und irischem, schottischem und englischem Tap dance. Am einflussreichsten war der irische Jig. So entwickelte sich ein neuer amerikanischer Stil.“ (Quelle: WIKIPEDIA)

Heute noch ist der Stepptanz sehr beliebt, wobei es mehrere Variationen gibt.

Bekannt ist Vielen sicherlich der Irish Stepdance, der irische Wurzeln hat. Durch die vielen Deutschlandtouren von „Riverdance“ u.ä. Gruppen wurde er sehr populär.

Der Jazz- oder Rhythm-Tap-Tänzer versteht sich vorrangig als Musiker und knüpft an die Tradition der schwarzen Stepptänzer der USA an. Die Tänzer legen Wert auf einen individuellen Stil.

Der Show- oder Broadway-Tap knüpft an die Revuen und Musicals der 1930er und 1940er Jahre an. Show, tänzerische Eleganz und Kostüme stehen im Vordergrund.

Wir verstehen uns auch als individuelle Gruppe mit eigenem Stil und sind Regine Hain sehr dankbar, uns Woche für Woche, Monat um Monat, Jahr für Jahr geduldig, motiviert und innovativ zu begleiten!

Claudia Oettich

Kreuzweg zu den Atommüll-Lagern

Nach unserer Sommerpause beschlossen wir, die Pax Christi Basisgruppe Braunschweig, uns genauer mit den ungelösten Problemen bei der Endlagerung von Atommüll zu befassen. Seitdem wir in den achtziger Jahren häufig an den „Gottesdiensten am Schacht“ – damals Schacht Konrad – und an verschiedenen Demonstrationen teilgenommen hatten, hat uns die Besorgnis über die Folgen eines Lebensstils auf Kosten zukünftiger Generationen nicht mehr verlassen. Der Energiebedarf unserer Gesellschaft ist nach Ansicht der meisten Politiker nur durch die Herstellung von Atomstrom zu befriedigen. Die Probleme der Entsorgung des Atommülls wurden den Bürgern dabei aber nicht oder nur ungenügend benannt.

Als wir Anfang 2010 vom „Ökumenischen Kreuzweg der Schöpfung“ erfuhren, beschlossen wir, so oft wie möglich an den geplanten fünf Kreuzwegen vom 21. Februar bis 21. März teilzunehmen. Es hat uns sehr gefreut, dass die Kirchen so eindeutig Stellung beziehen und dass es zu einer wirklich ökumenischen Aktion gekommen ist.

Unter der Überschrift „Wie viele Planeten haben wir eigentlich?“ initiierte das Bistum Hildesheim die Kreuzwege in Zusammenarbeit mit Misereor und evangelischen und katholischen Kirchengemeinden aus dem Raum Wolfenbüttel – Salzgitter.

Als besonders beeindruckend erlebte ich den ersten und den letzten Kreuzweg. Beginnend an der Schachtanlage Asse II bei Remlingen führte der Weg zur Kirche St. Barbara in Wittmar. Unterwegs wurden an verschiedenen Stationen Texte gelesen und Gebete gesprochen. Die ausgewählten Texte machten in aller Eindringlichkeit auf die Probleme aufmerksam, die unser fahrlässiger Umgang mit unserem Planeten Erde mit sich bringt. Jeweils vier Personen trugen auf diesem Weg das „Klimakreuz“. Es lenkte unsere Aufmerksamkeit über unsere Region hinaus auf die sogenannten Entwicklungsländer, die noch mehr als wir unter den Folgen unseres Energiehungers zu leiden haben.

Der fünfte Kreuzweg endete am Schacht Konrad. Hier hielt der Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz, Wolfram König, eine beeindruckende Rede. Unter anderem wies er auf die Notwendigkeit hin, Verantwortung in unserer Region zu übernehmen, d.h. anzuerkennen, dass der einmal in die Welt gebrachte Atommüll nun so sicher als irgend möglich gelagert werden muss. So soll der Müll, der bislang im einsturzgefährdeten Asseschacht liegt, zum Schacht Konrad transportiert werden, sofern sich dies als machbar erweist. Den Widerstand in der Region gegen den erforderlichen Transport und die Umlagerung hält König für verantwortungslos. Nachzulesen ist diese bemerkenswerte Rede im Internet, Suchbegriff „ökumenischer Kreuzweg“.

Unsere Pax Christi Gruppe und Interessenten aus der Gemeinde haben im Anschluss an die Kreuzwege noch einmal eine Fahrt Richtung Asse unternommen. Wir haben das Informationszentrum des Bundesamtes für Strahlenschutz an der Schachtanlage Asse II besucht. Das Gespräch mit dem Leiter dieser Einrichtung war sehr informativ und interessant.

Einen Besuch dort können wir nur empfehlen. Auch wenn man sich noch nicht in die Thematik eingearbeitet hat, kann man die gut aufgearbeiteten und leicht verständlichen Filmsequenzen verstehen. Wir hatten im Anschluss an den Besuch das Gefühl, so weit wie möglich Einblick in die bestehenden Probleme und in mögliche Lösungen – so unbefriedigend diese auch sein mögen – erhalten zu haben.

Dagmar Gebauhr
PAX CHRISTI
Basisgruppe Braunschweig

Verstärkung gesucht

Die „**Hoffende Kirche**“ sucht dringend neue Mitarbeiter für ihr Redaktionsteam. Die Gemeindezeitung erscheint zweimal jährlich zu Pfingsten und zu Weihnachten.

Zur Vorbereitung einer Ausgabe treffen wir uns etwa einmal pro Monat, um die Themen zu besprechen und die fertigen Texte zusammenzutragen. Darüber hinaus führen wir für jede Ausgabe ein Interview mit einem Gemeindemitglied.

Falls Sie Interesse an der Mitarbeit haben, melden Sie sich bitte beim Redaktionsteam.

Kontakt: Frank Schindler, ☎ 233 85 23

Zum Weltgebetstag der Frauen am 5. März 2010:

Alles, was Atem hat, lobe Gott!

Wie in jedem Jahr haben Frauen zum 1. Freitag im März zum Weltgebetstag eingeladen. Die Weltgebetstagsordnung kam in diesem Jahr von den Frauen aus Kamerun. Sie erzählen von ihrem Land, ihrem Leben, ihren Freuden und Sorgen. Die Frauen aus Kamerun wollen Mut machen, das Vertrauen in Gott, den Schöpfer, zu bewahren, das Schöne und Gute in der Welt zu sehen und das, was nicht gut ist, zu ändern.

Wir, der Arbeitskreis Familiengottesdienst, haben diesen Gottesdienst vorbereitet und zusammen mit unserer Partnergemeinde St. Pauli und mit der Matthäus-Gemeinde gefeiert.

Dank der Mixed People hat uns der Rhythmus der Lieder aus Kamerun alle begeistert. Musikalisch untermalt wurde das folgende Gebet einer Frau:

Gott, du hauchtest mir deinen Atem ein,
um damit nach deinem Bild eine Frau zu sein,

In allem, was atmet, erscheint dein Gesicht,
bin ich im Dunkeln, führst du mich ans Licht.

Dein Atem gibt meinem Leben Schwingen
und lässt mich Deine Lieder singen.

Und wenn ich manchmal atemlos bin,
lenkst du meine Schritte zur Wahrheit hin.

Danke, Gott, dass du mir Atem gabst
und Körper, Geist und Seele labst.

Dass du auch eingefahrene Wege störst,
meine Lieder, meine Trauer,
meine Klagen hörst.

Alles, was lebt, atmet ein und aus dir.
Gott, ich bitte dich, atme du in mir.

Amen

So tragen wir alle dazu bei, in jedem Jahr neu den Weltgebetstag zu feiern – mit informiertem Beten und betendem Handeln.

Alles, was Atem hat, lobe Gott!

Traditionsgemäß trafen wir uns alle anschließend im Pfarrsaal, um die Gemeinschaft fortzusetzen. Wir haben erzählt, gegessen und getrunken. Zu den Kameruner Köstlichkeiten gehörten z.B. Bohnengemüse, Reis, Erdnusssoße, Zitronengrastee und Kameruner Gebäck. Dabei wurde besonders die Erdnussso-ße gelobt.

AK Familiengottesdienst,
Susanne Schulz

Erdnuss-Sauce

1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe fein gehackt, Palmöl oder anderes Öl, ¼ l Wasser oder Fleischbrühe, 3-4 EL Erdnussmuss, Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer, frisch gehackter Ingwer, evtl. Thymian, Curry

Gehackte Zwiebel und Knoblauch im Öl glasig dünsten, mit Wasser oder Fleischbrühe ablöschen, Erdnussmus hinzufügen, gut durchrühren und mit Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer, Ingwer und evtl. Thymian und Curry würzen. Aufkochen lassen und noch ca. 10 Min. köcheln lassen. Falls man die Sauce dicker wünscht, nochmals Erdnussmus oder Erdnussbutter einrühren. Passt zu Yams, Kochbananen, Reis, Kartoffeln, Mais, ...

Anmerkung: Dieses Grundrezept ist bestens zur Weiterverarbeitung geeignet. Aus Erdnuss-Sauce mit Fleisch oder Geflügel entstehen Festtagsgerichte.

Pater Wolfgang Stickler OP

Wieder in Braunschweig...

Wie ist das für Sie, wenn Sie nach zehn Jahren wieder nach Braunschweig zurückkommen?, wurde ich von der Redaktion „*Hoffende Kirche*“ gefragt. „*Ist vieles neu, vieles anders?*“

Als ich im Januar diesen Jahres das erste Mal nach meiner Rückkehr wieder durch Braunschweig ging, kamen mir ständig folgende Sätze in den Sinn: „*Ach, das gibt's ja immer noch!*“ oder negativ: „*Oh, das gibt es gar nicht mehr! War da nicht früher…“* Damit meinte ich dann meistens Geschäfte oder Lokale, an die ich mich noch aus meiner Zeit in Braunschweig von 1985 bis zum Jahr 2000 erinnerte.

Diese spontanen Gedanken drücken sehr treffend aus, wie ich diese Rückkehr nach Braunschweig erlebe: Vieles ist mir von früher her sehr vertraut und bekannt. Doch zugleich gibt es auch einer ganze Reihe von Veränderungen – es wäre ja auch ein Wunder wenn es nicht so wäre. Und noch etwas: Ich entdecke auch jetzt sehr vieles, was ich in der Zeit von 1985 bis 2000 gar nicht so recht beachtet hatte.

Dies gilt für die Stadt Braunschweig und natürlich auch für die Gemeinde St. Albertus Magnus.

Braunschweig, so ist mein Eindruck, ist in den zurückliegenden Jahren schöner geworden. Ich entdecke immer wieder Gebäude, die inzwischen renoviert wurden, Plätze in der Stadt sind neugestaltet. Und auch wenn man über den Wiederaufbau des völlig abgetragenen Schlosses geteilter Meinung sein kann: Das nun errichtete Schlossgebäude ist ein ausgesprochen schöner Bau und der einstmals extrem hässliche Bohlweg hat sich sehr zu seinem Vorteil verändert. Immer wieder entdecke ich auch vertraute Orte in der Stadt, die ich so früher gar nicht wahrgenommen habe: etwa die vielen alten und auch schönen Plätze, die es in der Innenstadt gibt.

Nicht viel anders geht es mir in der **Gemeinde St. Albertus Magnus**.
Auch hier sehe ich immer wieder in den Gottesdiensten oder in den Gemeinderäumen „*bekannte Gesichter*“, d.h. Menschen, denen ich früher schon in der Gemeinde begegnet bin. Dann gibt es auch viele die ich vermisse, die inzwischen gestorben sind.

Aber trotz der zahlreichen Bekannten hat sich die Gemeinde seit 2000 sehr verändert:
Zum einen ist die Zahl der Gottesdienstbesucher größer als vor zehn Jahren. Für mich, der ich die letzten Jahre in Köln verbrachte, wo die Kirchen immer leerer werden, ist dies sehr beeindruckend und auch verwunderlich.
Die Gemeinde ist auch jünger geworden und was für mich noch auffälliger ist: Sie ist *internationaler* geworden! Dass so viele Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen sich hier Sonntag für Sonntag versammeln, erlebe ich als ausgesprochen schön. Dass unsere Kirche nicht nur in Deutschland besteht, das wusste ich schon immer. Aber hier in der Gemeinde kann man dies hautnah erfahren und erleben.
Nach dem letzten Krieg waren die katholischen Gemeinden in Braunschweig und damit auch St. Albertus Magnus vor allem durch die Vertriebenen aus Schlesien geprägt. So habe ich unsere Gemeinde in meiner Zeit von 1985 an auch noch erlebt. Es gab damals eine eigene Schlesische Maiandacht mit schönen schlesischen Liedern. Und diese Vertriebenen haben

die Kirche in Braunschweig durch ihre eigene Religiosität geprägt und sehr bereichert! Anfang der Neunziger Jahre kamen dann viele Spätaussiedler aus Russland und Polen zu uns und auch das war ein Gewinn.
Und jetzt sehe ich Christen aus „*allen Herren Länder*“ und Kontinenten in unserer Kirche. Auch dies kann nur gut für uns sein.

Schließlich hat sich in Albertus Magnus einiges baulich verändert: So der neue Zugang zu den Gemeinderäumen. Ausgesprochen gelungen und sehr schön sind die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes sowie die Türen zur Kirche durch Gerd Winner. Die Großzügigkeit und die Weite des Platzes laden nicht nur zum Verweilen und zum Gespräch nach dem Gottesdienst ein sondern drücken auch sehr treffend die Weite der Gemeinde St. Albertus Magnus aus.

Überrascht hat mich die Herzlichkeit, mit der ich hier in der Gemeinde wieder aufgenommen wurde. Das hat mich sehr gefreut und hat es mir sicher auch sehr leicht gemacht, mich hier ganz schnell wieder zu Hause zu fühlen.

In meinem „*ersten Braunschweiger Leben*“ hatte ich anfangs Probleme mit der Mentalität der Niedersachsen. Das erlebe ich derzeit zu meiner Verwunderung ganz anders. Es stimmt gar nicht, dass die Braunschweiger stur und sehr zurückhaltend sind. Aber vielleicht bin ich auch selbst schon zu einem Braunschweiger geworden…

„Wie ist das für Sie, wenn Sie nach zehn Jahren wieder nach Braunschweig zurückkommen?“, war die Frage der Redaktion von „*Hoffender Kirche*“.
Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: „*Es ist für mich wunderbar*.“

Pater Wolfgang Stickler OP

Qualitätsmerkmal "Behindertengerecht"

Mit den zahlreichen Baumaßnahmen der letzten Monate haben wir viel geschafft:

- einen neu gestalteten Kirchvorplatz,
- Kirchenportale mit künstlerischer Gestaltung,
- großzügiger Eingangsbereich zu den Gemeinderäumen,
- neue Sanitäranlage im Erdgeschoss der Gemeinde mit behindertengerechter Toilette,
- Wärmeisolierung des Klosterhaupttraktes,
- neue Fenster in allen Gemeinderäumen,
- Grundsanierung des Krabbelgruppenraumes.

Mit besonderer Freude erfüllt mich die Tatsache, dass sowohl Kirche wie Gemeinderäume nun einen behindertengerechten Zugang haben. Auch unsere Krabbelgruppen wissen den neuen Zugang sehr zu schätzen. Der Kinderwagen muss nicht über die Stufen getragen werden.

Allen, die durch ihre Spenden dies mit ermöglicht haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Es ist immer eine große Freude, wenn eine Baustelle geschlossen werden kann, doch die nächste wartet schon. Sowohl im Kirchenvorstand wie im Pfarrgemeinderat wurde überlegt, als nächstes die Sanitäranlagen im Kellerbereich der Gemeinde zu erneuern. Doch zuvor muss neu gesammelt und kollektiert werden. Sobald die bisherigen Baumaßnahmen endgültig abgeschlossen sind, soll die 2. Kollekte für das neue Projekt genutzt werden. Auch hier bitten wir Sie freundlich um Ihre Unterstützung.

P. Fritz Wieghaus OP

Verkauf von „Eine Welt Waren“ und Produkten aus unserer Partnergemeinde in El Salvador

Im vergangenen Jahr konnten wir mehr als 4.000 Euro aus dem Verkauf der „Eine Welt Waren“ als Reinerlös erzielen und an unsere Projektpartner in El Salvador überweisen. Wir haben damit unser Ergebnis vom letzten Jahr um gut 1.000 Euro gesteigert. Dafür, dass nur einmal im Monat die Waren aus der Partnergemeinde und übrigen „Eine Welt Waren“ verkauft werden, ist das ein tolles Ergebnis, das einerseits dem Verkaufsteam geschuldet ist, andererseits Ihnen, die mit Ihrem Kauf unsere Partnergemeinde so tatkräftig unterstützen.

Im Namen unserer Projektpartner, dem Koordinationskreis der Sozialprojekte der Gemeinde von 22. April in El Salvador und Pater Gerhard bedanke ich mich herzlich bei allen SpenderInnen und KäuferInnen der „Eine Welt Waren“. Sie haben die Projekte 2009 großzügig unterstützt und damit die Grundlage für eine Fortsetzung der Projekte unserer Partner in El Salvador gelegt.

Ebenso gilt der Dank all denen, die sich beim Einkauf, Transport, Auszeichnung und Verkauf der Waren engagieren.

Durch eine großzügige Förderung des Bistums haben wir wieder die Möglichkeit, im Herbst Besuch aus der Partnergemeinde bei uns in Albertus Magnus zu begrüßen und uns aus erster Hand über den Fortgang der Projekte zu informieren. Veranstaltungen hierzu werden nach den Sommerferien angekündigt.

Falls Sie noch nicht bei uns eingekauft haben, probieren Sie es doch mal. Der Reinerlös des Verkaufs kommt ohne Abzüge zu 100 % direkt den Projekten und den Menschen in der Gemeinde vom 22 April in El Salvador zu gute.

Nächste Verkaufstermine:
19./20. Juni, Sommerpause, 21./22. August

Sven Buhrmann

El Salvador-Wochenende 2010

Einmal im Jahr treffen sich alle Mitglieder des Freundeskreises, die Zeit und Interesse daran haben, in den Gemeinderäumen des Klosters St. Albertus Magnus in Braunschweig zur Mitgliederversammlung des Freundeskreises, zum Informationsaustausch, Vorträgen, Kulturprogramm und geselligem Beisammensein. Dieses Jahr war es am 6. März wieder soweit. Leider hatte das diesjährige Mitgliedertreffen keine so starke Resonanz gefunden wie in den Jahren zuvor. Während die Braunschweiger zahlenmäßig wie immer gut vertreten waren, haben wir diesmal viele auswärtige Besucher, die uns aus den vergangenen Jahren gut bekannt und ans Herz gewachsen waren, vermisst. Vielleicht können wir den ein oder anderen ja im nächsten Jahr wieder bei uns begrüßen.

Wie eigentlich immer trafen wir uns gegen 13.00 im Kloster zum gemeinsamen Mittagessen. Als Überraschungsgast hatte sich spontan Pater Jerry angesagt, der zu einem Familienbesuch aus El Salvador nach Deutschland gereist war und uns für den Tag besuchte. So bestand Gelegenheit, sich direkt mit ihm über die Arbeit in den Projekten und die Situation in der Gemeinde vom 22. April auszutauschen.

Nach dem Mittagessen fand dann die jährliche Mitgliederversammlung statt. Das Protokoll der Versammlung findet Ihr/finden Sie ebenfalls in diesem Rundbrief.

Nach dem Abendessen, für das die Mitglieder des El Salvador-Kreises ein leckeres Büffet gezaubert hatten, gab es dann in diesem Jahr einen Vortrag zum Thema „Fairer Handel“. Dieses Thema liegt uns schon länger am Herzen, da der „Eine-Welt-Verkauf“, der einmal im Monat nach den Gottesdiensten in der Gemeinde St. Albertus Magnus stattfindet, zwar gut angenommen wird, wir aber dennoch immer wieder feststellen, dass viele Menschen dem Fairen Handel nach wie vor mit großer Skepsis begegnen. Ein weiteres Problem ergibt sich in jüngster Zeit dadurch, dass auch immer mehr Supermärkte wie z.B. Lidl und Aldi auch fair gehandelte Produkte mit eigenen Siegeln und Labeln im Sortiment haben.

Als Referentin für den Abend konnten wir Juliane Palm vom Fair-Handelshaus EL PUENTE in Nordstemmen bei uns begrüßen. Sie führte uns in ihrem Vortrag sicher durch den Dschungel der verschiedenen Siegel und erklärte uns, wie diese vergeben werden und was sich dahinter an Bedingungen für die Produzenten verbirgt. Außerdem gab sie uns einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Fairen Handels und der Weltläden in der Bundesrepublik seit ihrer Entstehung in den ausgehenden sechziger Jahren bis heute. Und natürlich durfte auch die Geschichte des Handelshauses EL PUENTE, das sich aus einer kleinen, kirchlichen Eine-Welt-Initiative zu einem der größten Importeure für fair gehandelte Waren Europas mit eigener Stiftung entwickelt hat, nicht fehlen. In der anschließenden Diskussion konnten noch einige Fragen geklärt und bestimmte Probleme näher beleuchtet werden.

So haben wir in diesem Jahr einen sehr gesprächsintensiven, aber auch sehr informativen Nachmittag und Abend zusammen verbracht. Das war wohl auch ein Grund dafür, dass sich nach dem Vortrag die Gesellschaft relativ schnell zerstreute und wir ans Aufräumen gehen konnten.

Am Sonntagmorgen trafen sich die meisten von uns dann noch einmal um 11.00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche, in dem traditionell in Gebeten und Fürbitten besonders unserer Partnergemeinde gedacht wird. So fand auch dieses Mitgliedertreffen seinen Abschluss. Aber nach dem Treffen ist vor dem Treffen, und so würden wir uns freuen, wenn viele von Euch/Ihnen im Hinterkopf oder auch im Terminkalender schon einmal einplanen, dass wir uns im nächsten März wieder in Braunschweig treffen. Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, wenn auch wieder einige auswärtige Gäste das Mitgliedertreffen beleben und mit ihren Beiträgen bereichern!

Claudia Potyka-Buhrmann

Remme
ZIMMEREI
HOLZBAU
MONTAGEN
Hungerkamp 9
38104 Braunschweig
Tel. 0531-701 76 0
Fax 0531 - 701 76 20
info@remme-holzbau.de
www.remme-holzbau.de

Das andere Gesicht El Salvadors: Die Mara Salvatrucha

Wir aus dem Freundeskreis El Salvador kennen dieses Land aus den Schilderungen von Freunden und Bekannten, waren vielleicht selbst ein- oder mehrmals dort und haben Salvadorianer kennen gelernt, die Deutschland besuchen kamen. Dabei entstand zumeist das Bild von ungezwungen netten Menschen, die verglichen mit Deutschen sehr arm sind, aber das wenige, das sie haben, gerne noch teilen. Wir unterstützen Schulen und Kindergärten in dem Viertel, das auf einer Müllhalde errichtet wurde, und hoffen und sehen, dass sich das Leben der Bewohner dort verbessert. Vielleicht bekommen sie durch unsere Initiative einen Job mit fairer Bezahlung oder eine Schulbildung, mit der sie später ein anderes Leben führen können.

Das Bild der Öffentlichkeit über El Salvador ist jedoch ein völlig anderes. Über das gefährlichste Land Mittelamerikas gibt es gewiss viel zu erzählen, aber nichts ist derart bewegend, abschreckend und steht so im Kontrast zu unseren guten Erfahrungen, wie die Geschichte der Mara Salvatrucha, der Mara, vor der wir die Jugendlichen in dem Viertel Ventidos de Abril gerne bewahren würden.

Jeder, der in El Salvador war, kennt auch die Maras. Man hört andere darüber sprechen, liest es in den Zeitungen und hört sich selbst die Geschichten weiter erzählen: „Der Tote, der heute im Zentrum erschossen wurde, das war wohl ein Marero" oder „Der Schüler wurde getötet, weil er nicht in die Mara wollte." Wenn man genau hinschaut, kann man hier auch junge Männer entdecken, die die Symbole oder Schriftzüge der jeweiligen Banden auf ihrem Körper oder Gesicht tätowiert haben. Aber was weiß man wirklich über die Gang, die von manchen als größte und gefährlichste der Welt bezeichnet wird?

Mara, das ist eigentlich nur ein umgangssprachliches Wort für Bande oder Gruppe. Es stammt jedoch ursprünglich von der Ameisenart Marabunta ab, die Wanderameisen dieser Art fallen schlagartig in ein Gebiet ein und vernichten alles, was auf ihrem Weg liegt. Die menschlichen Maras, die in El Salvador kämpfen, sind vor allem zwei rivalisierende Banden, die Mara Salvatrucha und die Mara 18, die aus der US-amerikanischen 18th Street Gang entstanden ist. Mit geschätzten 50.000 bis

Typische Tattoos eines Mitglieds der Mara Salvatrucha

100.000 Mitgliedern ist die erstgenannte, die Mara Salvatrucha oder MS 13, die bei Weitem mächtigere und wahrscheinlich größte der Welt.

Sie entstand überraschenderweise ebenso wie ihr Kontrahent nicht in Lateinamerika, sondern wurde von salvadorianischen Flüchtlingen in den USA gegründet, genauer gesagt in Los Angeles. Dort gab es 1980, als die ersten Salvadorianer vor dem Bürgerkrieg zu fliehen begannen, bereits diverse Banden, wie die mexikanische Mafia, die Crips und die Bloods. Die letzten Beiden sind bis heute zwei der größten amerikanischen Banden, von deren Anhängern etwa hundert in kalifornischen Todeszellen sitzen.

Diesen hatten die Neuankömmlinge, zunächst eine kleinere Gruppe im neuen Land nicht viel entgegen zu setzen. Es heißt, sich vor den anderen Gangs zu schützen sei die ursprüngliche Intention der Mara gewesen. So kann man auch den Namen Salvatrucha besser verstehen: *Salva* steht für Salvadorianer und *trucha* für wachsam.

Ein Marero selbst dagegen beschreibt dies in etwa so: „In den USA der 80er hassten sich

Schwarze und Weiße. Aus El Salvador kannten wir so etwas nicht, es gab hier keine Rassenkriege. Wir verstanden es auch nicht. Und als wir ankamen, waren wir eine kleine Minderheit, keiner Rasse zugehörig und wir mussten uns verteidigen. Die Schwarzen waren stolz Schwarze zu sein und die Weißen stolz Weiße zu sein. Warum sollten wir nicht stolz sein aus El Salvador zu stammen? Wir hatten zu Hause im Bürgerkrieg so viel Gewalt gesehen, jeden Morgen hat man Leichen gesehen, denen die Köpfe abgeschlagen worden sind. Das war la Guardia, Todesschwadrone, die die Drecksarbeit machten und wir sahen das und wir lernten schnell, obwohl wir das vielleicht nicht wollten. Und in den USA haben sie gespielt, dass sie üble Gangster wären. Es gab höchstens Messerstechereien. Aber wir kannten das nicht, in unserem Land gab es keine Messerstechereien. Es war eine andere Art von Gewalt. Wir hatten gesehen, wie Menschen 20 Kugeln in die Brust bekamen und Kopf und Arme abgeschnitten bekamen. Diese Art von Gewalt waren wir gewohnt. Und für die war das Schlimmste, was passieren konnte ein Schlag mit dem Baseballschläger oder eine Schnittwunde. Da sagten wir, das ist doch keine Gewalt. Jetzt zeigen wir denen mal was echte Gewalt ist. Und so begann das alles."

Der Bürgerkrieg und das Leben in den USA, das sind laut dieser Schilderung die zentralen Impulse der Bandengründung gewesen. Vielleicht muss man versuchen diese ein bisschen zu verstehen, wenn man die Maras besser verstehen will.

Zunächst der Bürgerkrieg. Er spielt in El Salvador immer noch eine große Rolle, da er gerade erst seit 18 Jahre vorbei ist. Fast jeder, den man trifft, hat Verwandte oder Bekannte, die gekämpft oder ihn mit erlebt haben, den Krieg. Er wütete von 1980 bis 1991 und hatte am Ende rund 70.000 Tote, vorwiegend unter der Zivilbevölkerung, und Unzählige von Verletzten zu verzeichnen. Entstanden durch die brutale Unterdrückung eines Militärregimes, gegen das sich die Opposition zur Wehr setzten wollte. Die Streitkräfte der Guerilla, der Untergrundkrieger, setzen sich aus einzelnen Verbänden von Kommunisten, Christen und Gewerkschaftern zusammen, die sich später zur FMLN zusammenschlossen. Die FMLN ist die Partei, die seit nun einem Jahr El Salvador regiert. Die US-Regierung unterstützte im Krieg dagegen die Militärdiktatur in El Salvador. Selbst nachdem eine von US-Soldaten trainierte Todesschwadron mit dem Massaker von El Mozote eine der schlimmsten Gräueltaten in der Geschichte Lateinamerikas begangen hatte.

Das Monumento memoria y verdad (Monument der Erinnerung und Wahrheit) zeigt auf 85 m schwarzen Granit 25000 Namen von Toten des Bürgerkrieges. Es steht in San Salvador im Park Cuscatlán

Und so sind wir schon beim zweiten Punkt: Den USA. Dieser Staat nimmt Flüchtlinge aus einem Krieg auf, in welchem er gleichzeitig brutalste Massaker unterstützt. Diese Asylanten finden in der Hoffnung auf den amerikanischen Traum jedoch meist nur Armut, Diskriminierung und Arbeitslosigkeit. Und der Zusammenschluss der Schutzsuchenden verkommt zu einer Gang, in der Aggression und der Kampf ums eigene Gebiet vor der Aussichtslosigkeit der Zukunft schützen. Nach Ende des Bürgerkrieges 1991 kommt es im Zuge der Null-Toleranz-Strategie der USA bei den kleinsten Vergehen ausländischer Jugendlicher, die straffällig geworden waren, zur Abschiebung in ihre Heimatländer. Mitte der Neunziger Jahre wurden so tausende Jugendliche in ihre lateinamerikanischen Heimatländer abgeschoben. Die ausgewiesenen Jugendlichen schlossen sich zum Teil den vorherrschenden Maras in Lateinamerika an oder gründeten ihre eigenen Maras. Innerhalb kürzester Zeit vervielfachte sich die Mitgliederzahl der Mara Salvatrucha.

Wenn man heute nach den Gründen fragt, warum Jugendliche der MS 13 (Mara Salvatrucha) beitreten, sagen sie häufig, dass die Mara 18 ihre Verwandten getötet oder verletzt haben

und sie nun Rache wollen. Man muss sich jedoch überlegen, ob es nicht auch die fehlende Bildung und Perspektive sind, die junge Männer in eine der Cliquas der MS 13 (Mara Salvatrucha) treiben. Ohne Bezugsperson, da die Eltern sich wenig um ihre Kinder kümmern können oder wollen und ohne Schule, da oft das Geld dafür fehlt, ist eine Cliqua die erste feste Gemeinschaft, die manche salvadorianische Jungs kennen lernen, in der man sich für sie interessiert und sie unterhält. Eine Cliqua ist die Untereinheit der Mara, sie besteht aus einigen Jugendlichen, die dicht beieinander wohnen, und deren Ziel ist es ihr Revier zu verteidigen. Das sagen sie auch, wenn man sie heute fragt, wie der Konflikt mit der Mara 18 entstand: „Wir müssen verhindern, dass sie hierher kommen und uns unser Territorium wegnehmen.“ Sie sagen es wie auswendig gelernt und wenn sie erzählen, dass ein Mitglied der Mara 18, das sich in ihr Revier wagt, erschossen wird, dann lachen sie, als wäre es ein Spiel, das sie spielen. Aber sie ziehen ihre geladenen Waffen, vielleicht um zu zeigen, dass sie es ernst meinen. Die Pistole sieht unecht aus, da sie wie ein Spielzeug in der Hand eines 14- oder 15-jährigen lachenden Jungen liegt. Aber sie ist es nicht. Und wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, ist es Aufnahmeprüfung in der MS 13 (Mara Salvatrucha), ein Mitglied der 18-Street-Gang zu erschießen. Also sind auch die Jüngsten, die hier zur Mara Salvatrucha gehören, bereits Mörder.

Die Versuche der Regierung die Mara Salvatrucha zu kontrollieren führten zum Erlass eines Gesetzes, das es erlaubt, Männer, die Gangkleidung oder Gangtattoos tragen ohne Grund zu verhaften. Diese mano dura, (harte Hand) genannte Politik führte zwar dazu, dass mehr Gangmitglieder hinter Gitter gebracht wurden, aber anderseits werden die überfüllten Gefängnisse praktisch von Marabossen regiert. Seit 2001 gibt es nach Gangs getrennte Gefängnisse, da sich MS 13 (Mara Salvatrucha) und 18-Street Gang natürlich auch in Gefangenschaft bekämpften. Heute ist jede Gang unter sich. In Ciudad Barrios (einer Stadt 4h nordwestlich von San Salvador) steht eines der größten Salvatrucha Gefängnisse. Man muss sich vor dem Betreten die Erlaubnis der Gefangenen holen, nicht der Wärter, so groß ist der Einfluss der Gang. Auf das Gelände selbst traut sich kaum einer der Angestellten. Sie bleiben draußen, hinter den Gittertüren, und die Maras leben drinnen in ihrer eigenen, sehr beengten Welt. 997 Gefangene leben dort und es ist absolut überfüllt. Vor der mano dura waren es vielleicht 200 – 300. Ein Mareo selbst sagt, die Regierung solle mehr dafür tun den Menschen Arbeit zu geben, anstatt sie unschuldig wegzusperren. Die meisten der Gefangenen hätten nichts getan. Die, die jemanden getötet hätten, taten es, weil sich jemand aus der anderen Nachbarschaft in ihr Gebiet gewagt habe. Und sie werden erschossen, weil sie Feinde sind. Fragt man, warum sie Feinde sind, hört man meist nur: „Weil sie aus ein anderen Nachbarschaft sind. Wir kommen nicht miteinander klar.“ Die Mitglieder der MS 13 (Mara Salvatrucha) sprechen den Namen der Mara18 nicht einmal aus, so groß ist die Feindseligkeit hier.

Letztlich wird durch den Eintritt in die Mara der Hass auf die andere Gang zum Lebensinhalt. Und am Ende steht ein Tod für die MS 13 (Mara Salvatrucha), der neue Kinder dazu bringt, ihre Onkel oder Väter rächen zu wollen. Wie die Maras selbst sagen: „Wir gehören zur MS 13 (Mara Salvatrucha), bis zum Tod.“ Einen Austritt gibt es nicht.

Wir können nur hoffen und beten, dass wir, indem wir das soziale Leben in der Ventidos unterstützen, einige Kinder und Jugendliche vor diesem grausamen Schicksal bewahren.

Gabriele Wirths

ATHEN

Herzlich Willkommen!

Gliesmaroder Straße 105
38106 Braunschweig
0531 / 34 56 02
Inh.: N.& G.Patsiauras

Öffnungszeiten: Di. - Sa. 12.00 – 15.00 Uhr
18.00 – 00.30 Uhr

So. u. Feiertags 12.00 – 15.00 Uhr
18.00 – 24.00 Uhr

Montags Ruhetag

Küche bis 23.00 Uhr

Alle Gerichte auch zum Mitnehmen!
Mittagsgericht zum Mitnehmen
www.athen-braunschweig.de

Gesichter aus der Gemeinde

Margarete Kandora (83 Jahre), verwitwet, 2 Kinder
Altenheim Wilhelminum, seit 1974 in der Gemeinde
Hobby: Lesen

Christian Geißler (22 Jahre)
Ostfalia Fachhochschule Wolfenbüttel/Braunschweig
Organisation des Babybasars

Gero Pitlok (15 Jahre), Gymnasium Kleine Burg
Hobbys: Musik, Sport und alles Mögliche
Organist in St. Albertus Magnus

Veit Pitlok (15 Jahre), Gymnasium Kleine Burg
Hobbys: Musik, Sport
Organist in St. Albertus Magnus

Kommunionsfahrt vor Ort:
Ein bewegendes Wochenende in St. Albertus Magnus

Heftiges Schneetreiben gab den Ort des Geschehens vor. Daher ging die Kommunionfahrt dieses Jahr nicht wie sonst nach Holxen, sondern wir blieben vor Ort, gewannen Zeit und genossen sie.

Wir trafen uns am 30.1.2010 um 14 Uhr in großen Gemeindesaal und bildeten einen Kreis, ein Symbol, das uns durch die kommenden 24 Stunden begleiten sollte. Zunächst teilten wir uns in vier zufällig zusammengesetzte Gruppen, um während der nächsten drei Stunden jeweils ein kleines Theaterstück einzuüben.

Drei Väter sorgten für das leibliche Wohl und luden unseren Kreis um 19 Uhr zu einem netten Abendessen.

Anschließend freuten wir uns an den vier gelungenen Theater-Aufführungen. Der Reigen begann mit einem Theaterstück über zwei Brüder, die ihre Ernte nicht nur gerecht teilen sondern den anderen auf Grund ihrer Großherzigkeit sogar darüber hinaus beschenken wollen. In der nächsten Aufführung, einem Märchen, wurde auf einer Waage gezeigt, dass ein Stück Brot, solange es geteilt wird, mehr wert ist als jeder Schatz.

Das dritte Stück verdeutlichte, wie lauter gelangweilte Kinder auf die Idee kommen ihre jeweiligen besonderen Stärken einzubringen und so zu einer gutgelaunten, motivierten Gruppe werden.

Als letztes sahen wir eine Parabel mit dem Titel Fisch bleibt Fisch und Frosch bleibt Frosch. Auf einem aufgespannten Plakat, das einen Seerosenteich abbildete, wurde die Handlung mit sich darauf und darüber bewegenden phantasievoll gemalten Schablonen dargestellt.

Gerade in ihrer großen Verschiedenheit waren alle vier Stücke ein voller Erfolg und wurden mit entsprechendem Applaus bedacht.

Jetzt begann der Aufbau des gemeinsamen Nachtlagers. Der gesamte Gemeindesaal verwandelte sich binnen kurzen in einen riesigen Schlafsaal, denn wir übernachteten alle gemeinsam in einem Raum.

Das Kommunionbild von Anne

Basteln der Kommunionkerzen

Das gemeinsame Lager

Vor der Nachtruhe gab es noch Kino im Kloster. Mit großer Begeisterung wurden kurz vor Beginn der Vorstellung, als kleine Überraschung, Süßigkeiten in kleinen Schälchen gereicht, die die Kinder miteinander teilten. Dann schauten alle Kinder einen Film, um anschließend nach einigem Tuscheln und Taschenlampenspiel in den wohlverdienten Schlaf zu sinken. Die Erwachsenen beschlossen den Abend bei einem Glas Wein in der Bibliothek am imaginären offenen Kaminfeuer.

Dann suchten auch wir unser Nachtlager im Kreise der Kinder auf.

Das Nachtlager im großen Saal

Am nächsten Morgen stärkten wir alle uns mit einem leckeren Frühstück um anschließend die Kommunionskerzen zu gestalten. Es war schön, die konzentrierte, etwas gespannte Vorfreude der Kinder auf die Kommunion mitzuerleben und zu sehen, wie der ein oder andere offensichtlich bereits den großen Tag, mit der eigenen Kommunionskerze in der Hand, vor seinem inneren Auge passieren ließ.

Den Höhepunkt des Vormittags bildete der anschließend mit Pater Fritz gefeierte Tischgottesdienst. An einer großen Tafel versammelte sich der Kreis der Kommunionkinder und Katecheten. Die Kinder schmückten die Tische mit lauter bunten Tüchern und, beleuchtet von den Kerzen der Kommunionsgruppen, verwandelte sich die Tafel in einen festlichen Altar, an dem der Gottesdienst gefeiert wurde. Während der Eucharistiefeier erhielt jedes der Kinder anstelle des Brotes eine Traube und einen Segen.

Nach dem von den helfenden Vätern schmackhaft zubereiteten Mittagessen bildete ein gemeinsamer Schlusskreis den Abschluss dieses schönen, gelungenen Wochenendes der Kommunionkinder vor Ort in St. Albertus Magnus.

Beate Janert

Apotheke am Botanischen Garten
Tomas Klambeck
Humboldtstr.4,38106 Braunschweig
Tel.:0531/332269;Fax:0531/340552
E-mail:Apotkeke-Braunschweig@t-online.de
Stark in der Sache!
Nett in der Art!
Fragen Sie nach unserer Kundenkarte!

Tradition muss nicht teuer sein!
Seit 1860 Ihr Bestattungshaus in Braunschweig und Umgebung
»SARG-MÜLLER«
Otto Müller
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
FriedWald Die Bestattung in der Natur
Bestattungsvorsorge und Vorsorgeordner kostenlos!
Gliesmaroder Straße 25 · 38106 Braunschweig
eigener Abschiedsraum · Internet:www.sargmueller.de
Im Todesfall Tag und Nacht erreichbar
☎ (05 31) 33 30 33

Dialog
Café - Kneipe – Restaurant im Univiertel
Rebenring 48, 38106 Braunschweig
Telefon (0531) 33 14 55
Öffnungszeiten:
Mo-Sa 11^{00} Uhr bis Open End
So 9^{00} Uhr bis Open End
Warme Küche bis 23^{00} Uhr
jeden Sonntag großes Frühstücksbuffet

Erstkommunion 2010

Am Weißen Sonntag feierten 40 Kinder das Fest ihrer Erstkommunion. Seit September wurden sie von acht Katechetinnen unter der Leitung von Pater Fritz auf dieses Ereignis vorbereitet, haben dabei Vieles über das Leben Jesu und unseren Glauben erfahren.

Im Festgottesdienst, der musikalisch von der Gruppe Mixed People und von Bernhard Bendfeldt an der Orgel gestaltet wurde, stand wieder ein Märchen im Mittelpunkt, das die Kinder bereits von ihrem gemeinsamen Wochenende im Februar kannten: Dabei ging es um den großen Schatz, den ein Stück Brot darstellt, solange man es nur mit anderen teilt – ein Symbol für unseren Glauben und für Jesus, der sich auch für uns Menschen hingab.

Im Anschluss an die Messe trafen sich die Kommunionkinder, ihre Eltern und Verwandten zum Empfang im Gemeindesaal, der wie in jedem Jahr von den Eltern des letzten Kommunionjahrgangs ausgerichtet wurde. Eine Woche später bedankten sich die Kinder mit einem Dankgottesdienst für ihre großartige Vorbereitung und Feier, ein Dank dem wir uns als Pfarrgemeinde nur anschließen können.

Frank Schindler

Mixed People auf Stimmenfang

Mixed People ist eine Gruppe von sehr unterschiedlichen Menschen, die jedoch ein gemeinsames Interesse verbindet: Die Musik.

Wir gestalten regelmäßig die Familiengottesdienste in St. Albertus Magnus. Dazu singen und spielen wir zumeist moderne Kirchenlieder, hin und wieder auch mal einen Gospel.

Solltest Du Lust haben, mit uns zu singen oder spielst du vielleicht sogar ein Instrument – dann schau doch einfach mal bei uns vorbei...

Kontakt: Frank Schindler, Tel. 233 85 23

Die Mixed People bei der Erstkommunionfeier 2010

Lesetipps aus der Bücherei

Im Roman „Alle Zeit" von Kathrin Gerlof treffen sich Juli, eine hochschwangere Frau, und Klara, eine alte Dame, im Winter auf einer Parkbank. Sie kommen ins Gespräch. Schnell wird deutlich, dass Klara dement ist und nach Begriffen suchen muss. Beide wissen nicht, dass sie zueinander Urgroßmutter und Urenkelin sind und werden es auch nicht erfahren. In verschiedenen Episoden erfahren die Leserinnen und Leser, wie es zum Bruch in der Familie kam. Gleichzeitig lernen wir vier Frauenschicksale kennen, die sehr liebevoll beschrieben sind. Anrührend ist auch die Beschreibung der dementen Klara, die eher traurigen Szenen immer wieder durch ihren Sprachwitz die Härte nimmt.

Aus der Perspektive eines heranwachsenden Mädchens erzählt M. Zusak das Buch „Die Bücherdiebin". Am Grab ihres Bruders stiehlt sie ihr erstes Buch und ihr Stiefvater bringt ihr damit das Lesen bei. Das Lesen wird ihre Leidenschaft und nun muss sie immer wieder Bücher stehlen. Als Leser begleiten wir Liesel Memminger, ihre Stiefeltern und ihren Freund Rudi durch die Zeit des Nationalsozialismus. Als die Hubermanns auch noch den Juden Max Vandenburg im Keller verstecken, wird das Leben für die kleine Schicksalsgemeinschaft gefährlich. Das Buch ist aus einer außergewöhnlichen Perspektive erzählt. Es berichtet von dem ganz normalen Alltagselend der Kriegszeit, genauso aber von der Liebe zu Büchern, dem herzlichen Miteinander und der Geborgenheit, die dennoch möglich war.

Friedrich Anis Roman „Hinter blinden Fenstern" spielt in einem trostlosen Wohnblock Münchens. Hauptkommissar Polonius Fischer ermittelt dort in einem Bordell, wo ein Gast auf dubiose Weise ums Leben gekommen ist. Auch die Spuren im Fall eines entführten Mädchens laufen ins gleiche Viertel. Zufall? In den Sozialwohnungen mit blinden Fenstern, wo keiner den anderen kennt, arbeitet der ehemalige Benediktinermönch mit seiner Ermittlergruppe. Seine Verhöre sind eher Gespräche, und er beginnt solch ein Gespräch gern mal mit einem Bibelzitat. Ani beschreibt sehr genau die zwischenmenschlichen Vorgänge und sozialen Abstürze, die schließlich in einer Kette von Gewalttaten münden. Dabei erzeugt nicht Action die Spannung, sondern die Genauigkeit der Beobachtung.

Diese drei Titel sowie viele andere Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden Sie in der Bücherei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Für das Büchereiteam:
Marianne Schmidt-Kortenbusch

Gemeindebücherei
St. Albertus Magnus

Die Bücherei mit Schwerpunkt
Kinder- & Jugendliteratur
befindet sich in den Gemeinderäumen

Öffnungszeiten:
sonntags: 10.30 -11.30 Uhr
mittwochs: 17.30 -18.30 Uhr

Leitung:
M. Schmidt-Kortenbusch Tel.: 50 31 01

Das Bahnhofslädchen

Secondhand-Artikel, Geschirr, Bekleidung,
Möbel, Lampen, Schallplatten, Haushaltsgeräte,
Postkarten, Bücher, Urkunden, Sammlerstücke, ...
Finden Sie in unserem Gebrauchtwarenlädchen

Gartenkamp 84

Zufahrt über
Neustadtring → Spinnerstraße

Öffnungszeiten
Dienstag 13-18 Uhr
Freitag 9-13 Uhr
Samstag 9-13 Uhr

S. Adam
0177/49 48 178
Fragen zu Büchern
0175/59 30 358

Ecki´s Kinderseite

"Papa, du hast Glück." - "Wieso?" - "Du brauchst mir für das nächste Jahr keine neuen Schulbücher zu kaufen - ich bin sitzen geblieben!"

Endlich bewiesen:
Vier minus vier ist gleich acht!

Viele Leute glauben ja immer noch: Vier minus vier ist gleich Null.
Blödsinn: Acht ist´s!

Nimme ein Blatt Papier. Das hat, ganz klar vier Ecken. Schneide die Vier Ecken ab - vier minus vier! Und was kommt als Ergebnis heraus? Null Ecken? - "Nein: Acht!"

Zwei Leute stehen auf ein- und demselben Bogen Zeitung und können einander weder sehen noch berühren. Wie geht das?

Die Zeitung ist unter einer geschlossenen Tür durch geschoben. Jede Person steht auf einer Seite der geschlossenen Tür.

Der Affenvater starrt entsetzt auf sein neugeborenes Junges. Die Affenmutter beschwichtigt ihn: "Zuerst sehen sie immer wie Menschen aus, das vergeht wieder."

Was machst du, wenn du im Urwald eine Schlange siehst? - Einfach hinten anstellen!

Nach dem Essen fragt Eva erstaunt ihre Mutter: "Was? Kein Nachtisch? Da habe ich ja ganz umsonst aufgegessen!"

Margrets Seniorenseite

Wie denkt ein 5-jähriges Kind über den Tod?

..... und es ist eine Lüge zu behaupten, das Leben sei kurz. Unser Leben ist nicht kurz, sondern ewig. Wir haben nicht den Tod, sondern die Ewigkeit vor uns.....

Fürchten wir doch nicht den Tod, wir sterben ja nicht, wir gehen nur in ein vollendetes, wahres, lebendigeres Leben über. Wie eine Raupe, die in ihrem Kokon einschläft und dann in einen Schmetterling verwandelt wieder aufwacht.

Ernesto Cardenal
aus: Ufer zum Frieden

Zwischen meiner Enkeltochter und mir entwickelte sich beim Abendgebet folgendes Gespräch.

Sie betet: „Lieber Gott, beschütze Mama, Papa, Pascal, Marcelline, Oma, Opa, ...“ – für alle Freunde, sogar für Hund und Katze wurde gebetet.

„Oma, habe ich noch jemand vergessen?“

„Ja, die Uroma.“

„Lieber Gott, beschütze auch meine Uroma. Für den Urgroßpapa brauche ich ja nicht zu beten, der ist schon tot.“

„Für Tote kann man auch beten.“

„Nein, der Uropa ist ja ein Engel, und Engel beschützen uns immer. Man braucht nicht traurig zu sein, wenn einer stirbt. Die Engel sind ja immer bei uns und passen auf uns auf. Oma, wenn ich tot bin, werde ich ein Mädchen-Engel. Der Uropa ist ein Männer-Engel.“

Ich konnte ihr nur noch eine gute Nacht wünschen; es war alles gesagt.

Eure/Ihre Margret Grahn

TANDEM

Laut dröhnt ein fröhliches „Buenas noches“ durch die Gemeinderäume, gefolgt von einem Wortschwall, den man nicht gleich einordnen (geschweige denn verstehen) kann – und manch einer wird sich fragen: „Wo bin ich denn jetzt gelandet?“

Nun, dann ist es wahrscheinlich Donnerstagabend, und die Gruppe des Tandem trifft gerade ein.

Aber, wer ist das eigentlich – und was machen die?

Wir sind eine Gruppe von Leuten (aus deutsch- uns spanischsprachigen Ländern), die ihre Fremdsprache (entweder deutsch oder spanisch) verbessern möchte. Hierzu treffen wir uns regelmäßig alle 14 Tage am Donnerstag um 19:30 Uhr (bzw. 19:00 Uhr südamerikanischer Zeit). Ziel ist es, in einem ungezwungenen Rahmen die Kenntnisse in einer Fremdsprache zu verbessern und zu verfestigen.

Dies versuchen wir durch verschiedene Angebote:

- Referate mit simultaner Übersetzung über ein bestimmtes Thema, dem eine Diskussion folgt. Hierbei wird die Möglichkeit geboten, in der Fremdsprache zu diskutieren.
- Filme gucken (entweder auf Deutsch oder Spanisch, mit der jeweils anderen Sprache im Untertitel)
- Spiele oder Aufgaben zu Grammatik und Wortschatz (jeweils für beide Sprachen parallel)
- Treffen außerhalb der Gemeinderäume (z.B. in Cafés, Restaurants, usw.), nur mit der Intention sich in der Fremdsprache zu unterhalten

Wenn Sie Lust haben – und gerne ihre Spanisch- bzw. Deutschkenntnisse verbessern möchten – kommen Sie doch vorbei!

Anne Schicke

Lostage, Bauernregeln und Wetterregeln...

Wir alle kennen Wetterregeln oder haben zumindest von ihnen gehört; die Großeltern oder auch ältere Verwandte können gleich einige von diesen Regeln dahersagen. Die sogenannten Lostage sind für die Wettervorhersage des Bauernkalenders bedeutsame Tage. Wenn ich jetzt von den Eisheiligen, von Lichtmess, Siebenschläfer und Allerheiligen spreche, macht es sicher bei manchen von uns „Klick“.

Diejenigen von uns, die eventuell in ländlicher Gegend aufgewachsen sind, wissen auch etwas von einem besonderen Wetterkalender. Beinahe jeder von uns hat schon einmal gehört, dass man Blumen erst nach draußen pflanzt, wenn die Eisheiligen (11.-13. Mai) vorbei sind. Die Schafskälte heißt so, weil im Mai bzw. Juni noch einmal Kälteeinbrüche erfolgen können, eventuell sogar mit frostigen Nächten. So müssen die Schafe ihre Wolle noch ein wenig länger tragen.

Dem Volksglauben nach richten sich die Bauern auch heute oft noch nach dem Wetterkalender, d.h. sie beobachten ihre Felder, schauen abends nach den Wolken und dem Wind und manchmal sogar nach dem Mond. Eine große Rolle spielen die Tiere; sie haben für Veränderungen ein besonderes Gespür.

Wenn wir den Kalender mal auf die dort verzeichneten Heiligen durchforsten, könnten wir noch manches erfahren und nicht nur über die Kalenderblätter lachen. Nein, wir werden schmunzeln und gehen vielleicht selbst abends vor die Tür und schauen nach den Wolken und aus welcher Himmelsrichtung der Wind weht.

Im vergangenen Winter – ich jedenfalls hoffe, dass er nun vorbei ist – hätten wir sicher eine Menge an Gedichten und Wetterregeln in den entsprechenden Büchern gefunden. Doch jetzt ist es Zeit, an den Frühling zu denken und mit ihm an die Gedichte und Wetterregeln aus dem ersten Viertel des Jahres.

Beim Schreiben ist mir gerade noch ein Gedanke gekommen: Wie schön, dass wir vier Jahreszeiten haben. So wird doch für jeden etwas dabei sein...

Irene Loßau

Ein frohes Pfingstfest!

Die nächste Ausgabe „**Hoffende Kirche**“ erscheint voraussichtlich zu Weihnachten 2010. Die Redaktion freut sich auf Ihre Berichte, aber auch auf Anregungen und Kritik.

Bitte beachten Sie den Redaktionsschluss, der rechtzeitig in den Gemeinderäumen und im Internet auf der Homepage der Gemeinde St. Albertus Magnus bekannt gegeben wird.

Wir würden uns auch sehr über neue Redaktionsmitglieder freuen, die uns bei der Suche nach interessanten Themen, beim Schreiben und bei der Korrektur von Artikeln.

Ihr Redaktionsteam

Das Redaktionsteam:
Margret Grahn, Irene Loßau, Claudia Oettich, Silvia Oettich, Frank Schindler, Eckart Schulte, Christian Woitalla

Organisation, Layout & Satz:
Frank Schindler

Druck:
Lebenshilfe Braunschweig

Kontakt:
Frank Schindler ☎ 0531/ 23 38 523
Claudia Oettich ☎ 0531/ 34 66 20
Irene Loßau ☎ 0531/ 33 63 17

E-mail: hoffende.kirche@t-online.de
Pfarrbüro, ☎ 0531/ 23 88 5-0

Gruppen der Gemeinde

Kinder- und Jugendgruppen

Krabbelgruppen
Pfarrbüro 238 85-0
Katharina Köthke 121 66 96
Susana Bade (en español) 05306 / 93 06 14
Annette Jeschke 234 00 73
Maria Julia Massa 33 97 70
Isabelle Ricard (en français) 05374 / 67 25 73

MinistrantInnen Do. 17.00h
Nicola Schneegans 33 15 15
Ann-Kathrin Weiß 37 84 79
Christian Buhrmann 33 03 63
Christoph Peiner 35 51 94

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)
Stamm „Martin Luther King“
Arne Herbote 206 11 23
P. Fritz Wieghaus 238 85-25

- **Wölflinge (7-11 Jahre)** Do. 16.45h
  Sebastian Draheim 618 30 67
  Thomas Peiner 35 51 94
- **Jungpfadfinder (11-13 Jahre)** Fr. 17.00h
  Miriam Jonscher 380 81 33
  Phillipp Jakob 79 92 51
- **Pfadfinder (13-16 Jahre)** Do. 18.30h
  Anja Dingerdissen 234 05 79
  Michael Vieth 283 08 78
- **Rover (ab 16 Jahre)** Mo. 19.00h
  Peter Scharf 128 83 56
  Christian Buhrmann 33 03 63
  Christoph Peiner 33 51 94

Kinderschola Mo. 16.30h
Mechtild Franke 05331 / 96 90 80
Claudia Oettich

Jugendgruppe 14-tägig Do. 19.00h
Lennart Leuer 34 19 70

Familiengottesdienstkreise

Familiengottesdienstkreis I Mi. 20.00h
Brigitte Labitzke 33 88 22

Familiengottesdienstkreis II
Barbara Graeber 05307 / 49 51 85

Junge Erwachsene und Familien

Donnerstagstreff Do. lt. Progr.
für junge Erwachsene
Astrid u. Ulrich Scharf 34 19 01

Musikgruppe Mixed People Di. 20.00h
Frank Schindler 233 85 23

Erwachsene

Bläserensemble Di. 20.00h
Matthias Kaluza 0160 / 320 49 27

Caritaskreis
Oskar Stolinsky 238 85-13
Pfarrbüro 238 85-0

Partnergemeinde El Salvador
3. Do. im Monat, 20.00h
Sven Buhrmann 33 03 63
Helga Wirths 05304 / 41 57

Gemeindezeitung „Hoffende Kirche“
Frank Schindler 233 85 23

Homosexuelle und Kirche
W. Buchmeier 05322 / 525 45

Frauengemeinschaft
Antje Kanne 37 77 97

- **Frauenfrühstück** letzter Mi. im Mon. 9.00h
  Antje Kanne 37 77 97
- **Gymnastik der Frauen** Mo. 19.00h
  Christiane Kosewald 33 12 68
  Ingelore Kuczkowski 05341 / 26 88 60
- **Yoga** Mo. 19.30h
  Antje Kanne 37 77 97
- **Frauen wandern** eigenes Programm
  Ursel Burgermeister 05306 / 50 47
- **Klosterrunde**
  Ursel Burgermeister 05306 / 50 47

AG Schöpfung bewahren
Ursel Burgermeister 05306 / 50 47

Frauen-Kultur-Kreis (FKK)
Henriette Minter 05306 / 49 06

Kolpingfamilie 2. Di. im Monat
Günter Ratajczak 79 82 23

Pax Christi Mi. 20.00h
Irene Loßau 33 63 17

Seniorenkreis 14-tägig Mi. 15.00h
Anita Furche 33 18 19

Stepping out! – Stepptanzgruppe Mi. 18.30h
Regine Hain 89 00 31

Stickgruppe Di. 15.30h
Beate Thiel 05308 / 71 79
Anita Furche 33 18 19

TANDEM 14-tägig Do. 19.30h
P. Osvaldo Robles Segovia 36 25 00 11

Bitte teilen Sie uns Änderungen oder neue Gruppen umgehend mit.

Labitzke
ELEKTROTECHNIK

Planung und Ausführung sämtlicher Elektroarbeiten

Klaus Labitzke Elektrotechnik GmbH

Inhaber Thomas Labitzke

Werkstatt:	**Vossenkamp 1, 38104 Braunschweig**
Büro:	**Lortzingstraße 24, 38106 Braunschweig**
Telefon:	**0531/ 33 88 22**
Fax:	**0531/ 33 88 24**
E-mail:	**labitzke.elt@t-online.de**

FRICKE

BESTATTUNGEN

Erdbestattungen
Seebestattungen · Feuerbestattungen
Sterbegeldversicherung

38106 Braunschweig · Hagenring 79

Tag 33 21 60 Nacht

Begegnung erleben
KLOSTER ST. LUDGERUS

Am Ludgerihof 1
38350 HELMSTEDT

Tel. 0 53 51/58 74-0
Fax 0 53 51/58 74-99

info@KlosterLudgerus.de
www.KlosterLudgerus.de

Seniorenfreizeiten 2010

04. - 09. Juli + 09. -14. Juli
15. - 20. Juli + 20. - 25. Juli
18. - 23. Oktober + 23. - 28. Oktober

5 Tage im EZ 280,00 EUR ; im DZ 210,00 EUR
10 Tage im EZ 480,00 EUR ; im DZ 380,00 EUR
Unterkunft, Vollverpflegung, div. Ausflüge inklusive
(Aufzug vorhanden, geeignet für Rollatoren und Rollstühle, Pflege kann nicht geboten werden)

Anfragen beantwortet: Barbara Selzer 0 53 51 / 58 74 - 15